

### III. DIE LOCULI, DIE GRÄBER UND IHRE BEIGABEN

Im folgenden Abschnitt besprechen wir die einzelnen Loculi sowie die Gräber und ihren Beigabenschatz. Dabei geben wir zunächst eine Beschreibung der Schichtenfolge und der sich überlagernden Bestattungen, wobei wir versuchen, eine relative Chronologie der Grabbelegungen aufzustellen. Ein zweiter Abschnitt enthält dann jeweils den Katalog der nach Schichten getrennten Beigaben<sup>1</sup>. In einem dritten Abschnitt versuchen wir, eine Auswertung zu geben, die sich auf die Untersuchungen in Kapitel IV stützt, in dem alle Funde der Grabanlage zu einem analytischen Fundinventar vereinigt werden, um eine Datierung im Rahmen der einzelnen Fundgruppen und ihrer Parallelen zu ermöglichen. Die dort sich ergebenden Resultate sind, soweit als möglich, hier verwertet, wobei jeweilen auf die entsprechenden Abschnitte in Kapitel IV verwiesen wird.

Sowohl die Ergebnisse von Kapitel III als auch die von Kapitel IV werden in Kapitel V (S. 111) zu einem Gesamtbild vereinigt, das, mit weiteren Indizien zusammen, die Geschichte der Grabanlage ergibt.

#### LOCULUS 1

##### a) *Beschreibung*

Loculus 1 ist der erste auf der Nordseite des Dromos vom Eingang her gesehen. Wie wir bei der Beschreibung des Aufbaus der Grabanlage gesehen haben (S. 20), waren seine Deckplatten noch fast gänzlich intakt und lagen noch in situ (Taf. 6, 3 und 4), da auch das darüber gespannte Entlastungsgewölbe aus Lehmziegeln noch fast völlig unberührt war (Abb. 5, 1 und 7, 9). Beim Abtragen der Schichten, die den Loculus füllten, ergab sich folgendes Bild (Abb. 6 und 7) :

##### *Schicht 1* (Abb. 6, 1)

Dieses oberste Schichtpaket lag 40–60 cm unter dem seitlichen Ansatz der Deckplatten. Es fand sich nur in der Südwesthälfte des Loculus, also gegen den Dromos zu, und bestand, wie die

<sup>1</sup> Die im folgenden verwendeten Inventarnummern sind diejenigen der Grabungsinventare, die im Augenblick der Bergung aufgestellt wurden. Es bedeuten :

C. = Inventaire de la céramique.

Sc. = Inventaire de la sculpture.

Br. = Inventaire des bronzes.

Bi. = Inventaire des bijoux.

Seither sind alle Fundgegenstände im neuen Museum von Palmyra untergebracht worden, wo sie mit Museums-

nummern versehen worden sind. Diese sind dem Verfasser nicht bekannt, da sie nach seiner Abreise von Palmyra angebracht worden sind.

Man beachte weiter die folgenden Abkürzungen :

B. = Breite.

L. = Länge.

H. = Höhe.

D. = Durchmesser.

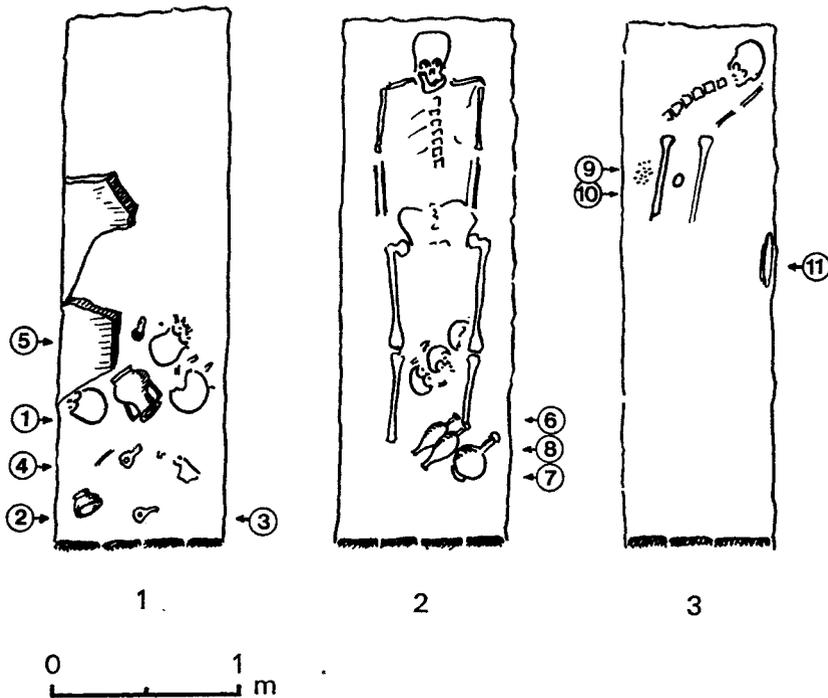


Abb. 6 Loculus 1, Fundsituationen in den Schichten 1, 2 und 3 (vgl. S. 25 ff.).

Auf der Oberfläche von Schicht 1 lagen die Fundgegenstände Kat.-Nrn. 1–5 (Abb. 6, 1, Nrn. 1–5). Der schöne, grünglasierte Doppelhenkelkrug (Kat.-Nr. 1; Taf. 13, 1) war neben eine unansehnliche Anhäufung von Knochenrümmern und Schädelfragmenten gestellt worden. Tafel 8, 1 zeigt die Fundlage. Daneben standen die Schale Kat.-Nr. 2, die mesopotamisch-parthische Lampe Kat.-Nr. 3, und lag, das Fülloch nach unten, die Lampe Kat.-Nr. 4, sowie etwas weiter entfernt Lampe Kat.-Nr. 5.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass wir hier die Reste älterer Bestattungen und ihrer Beigaben vor uns haben, die nach einer Neubelegung des Loculus wieder ins Grab eingebracht worden sind. Dies muss so geschehen sein, dass die Reste der früheren Bestattungen durch die Graböffnung vom Dromos her eingeschüttet worden sind, worauf dann die Beigaben der früheren Bestattungen oben auf diesen so entstandenen Schuttkegel gestellt wurden.

Abgesehen davon, dass dadurch deutlich nachgewiesen wird, dass die Belegung und Wiederbelegung der Loculi vom Dromos her erfolgte, steht auch fest, dass die Funde aus Schicht 1 nicht zu den spätesten in Loculus 1 gehören dürften. Ihre genaue zeitliche Einstufung wird noch zu diskutieren sein.

### Schicht 2 (Abb. 6, 2)

Schicht 2 enthält eine ungestörte Bestattung, die auf dem Niveau von 1 m unter dem Ansatz der Deckplatten lag (Abb. 6, 2). Schicht 1 deckte die Bestattung und ihre Beigaben zu (Abb. 7, Schichtpaket 3 überlagert von 4). Wie wir oben schon ausgeführt haben, lagen sogar drei Schädel aus dem Knochenpaket von Schicht 1 zwischen den Beinen des ungestörten Skelettes in Schicht 2. Man wird daraus schliessen müssen, dass die Schuttmassen der Schicht 1 unmittelbar auf die Bestattung der Schicht 2 aufgebracht worden sind.

Zeichnungen Abb. 7, 4 und Abb. 6, 1 sowie Tafel 8, 1 zeigen, aus Schutt und wirt durcheinanderliegenden Knochenrümmern. In diesem Schuttpaket fanden sich neun Schädel, von denen drei innerhalb des Schichtpaketes sehr tief, nämlich unmittelbar zwischen den Oberschenkeln des ungestört erhaltenen Skelettes in der nächsttiefern Schicht 2 lagen.

Die Schutt- und Trümmer-schicht 1 ist ohne Zweifel vom Dromos her in den Loculus eingeworfen worden. Sie sinkt gegen das Nordostende des Loculus haldenförmig als Schuttkegel bis auf die Höhe von Schicht 2 ab. Dies zeigt besonders deutlich das Längsprofil durch den Loculus 1 (Abb. 7, Schichtpaket 4).

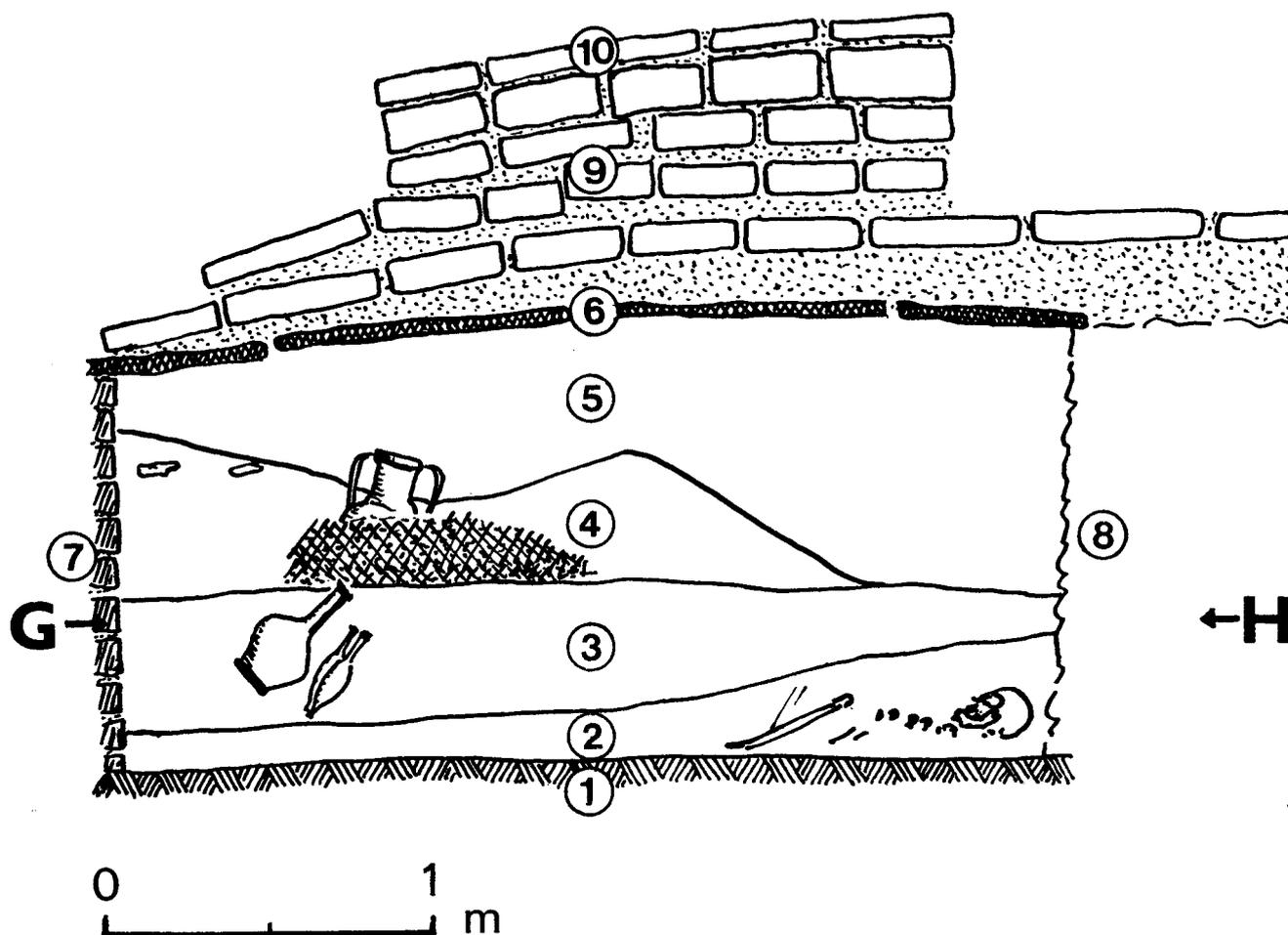


Abb. 7 Längsschnitt durch Loculus 1 mit Schichtprofil (Achse G-H in Abb. 2).

Das noch recht gut erhaltene Skelett lag mit dem Schädel gegen Nordosten, also mit Blickrichtung gegen Südwesten. Bei seinem linken Fuss fanden sich die Beigaben in ungestörter Fundlage (Abb. 6, 2, Funde 6-8 und Abb. 7, Schichtpaket 3), der Krug Kat.-Nr. 7 und die beiden Amphorischen Kat.-Nrn. 6 und 8.

Da wir oben schon festgestellt haben, dass der Knochenhaufen aus Schicht 1 samt den darauf deponierten Beigaben über Schicht 2 geschüttet worden ist, muss die intakte Bestattung in Schicht 2 die letzte sein, die in Loculus 1 niedergelegt worden ist.

### Schicht 3 (Abb. 6, 3)

Schicht 3 nimmt vor allem das Nordostende des Loculus ein. Sie liegt dem anstehenden Felsboden auf, der hier bei Kote — 1,47 m unter dem Grabungsnullpunkt erreicht wird (Abb. 6, 3 und Abb. 7, Schichtpaket 2 über dem Felsboden 1).

In der Nordwestecke lagen die Reste eines Skelettes, das anlässlich einer späteren Bestattung in diese Ecke zusammengeschoben worden war. Der Schädel kam auf die Seite und in die Ostecke zu liegen, die Wirbelsäule wurde zusammengebogen, die Schenkel gegen den Oberkörper vorgeschoben.

Interessant ist nun die Lage der Beigaben in Schicht 3. Die Elemente einer Halskette, der Fingerring (Kat.-Nr. 9), sowie die Ohrringe (Kat.-Nr. 10) befanden sich nicht mehr in einer

natürlichen Lage zum Skelett. Die Alabasterschale (Kat.-Nr. 11) war an die Wand des Loculus angelehnt. Wir nehmen an, dass dies nicht die Stelle ihrer ursprünglichen Niederlegung gewesen sein dürfte. Sie mag wohl eher anlässlich einer Nachbestattung beim Wegräumen der Trümmer oder beim Wiedereinfüllen dorthin angelehnt worden sein.

Wenn wir versuchen, die relative Chronologie der Grablegungen in Loculus 1 aufzustellen, so ergibt sich, dass, wie schon gesagt, die Bestattung von Schicht 2 die jüngste ist. Die in Schicht 3 ist sicher älter. Ob nun die Knochenfragmente von Schicht 1 (man bedenke die neun Schädel!) und die darauf deponierten Beigaben älter oder jünger sind als Schicht 3, lässt sich nicht mit Sicherheit ausmachen. Soviel steht bloss sicher, dass sie nachher, das heisst wohl anlässlich der Bestattung in Schicht 2 in ihre Endlage gekommen sind.

Ich neige aber dazu, in den Knochentrümmern und den neun Schädeln aus Schicht 1 die Reste der ältesten Bestattungen im Loculus zu sehen. Ihr Charakter und ihre Konsistenz lassen auf eine mehrfache Umlagerung schliessen. Dazu kommt, dass die Bestattung in Schicht 3 auf eine sehr charakteristische Weise in den Hintergrund des Loculus geschoben worden ist. Wir können dieses Vorgehen in den meisten andern Loculi ebenfalls beobachten. Dieses Verschieben in den Hintergrund des Loculus erfolgte stets anlässlich einer Nachbestattung. Hier in Loculus 1 muss es anlässlich der Belegung mit der Bestattung in Schicht 2 erfolgt sein.

Ausserdem lässt sich nicht einsehen, wie die Bestattung in Schicht 3, wenn sie die allerälteste im Loculus 1 sein sollte, nicht ebenfalls abgeräumt worden wäre, als die neun Bestattungen, deren Trümmer nun in Schicht 1 vermischt liegen, ausgeräumt wurden.

Auf Grund dieser Überlegungen lässt sich folgende relative Chronologie wenigstens vorschlagsweise etablieren. Schicht 1 enthält die Reste an Knochen und Beigaben von mindestens neun nicht mehr im einzelnen trennbaren Bestattungen. Sie müssen in einem bestimmten Zeitpunkt einer «Generalreinigung» im Loculus zum Opfer gefallen sein. Der Zeitpunkt dieser Massnahme muss identisch sein mit der Niederlegung der Bestattung in Schicht 3, die ja dem Boden des Loculus aufliegt. Man muss sich zu diesem Vorgehen entschlossen haben, weil eine zehnte Bestattung im Loculus wohl einfach nicht mehr Platz hatte. Durch neun Bestattungen muss er so gut wie völlig angefüllt gewesen sein.

Interessant ist bei diesem Vorgehen, dass auf jeden Fall die Schädel sorgfältig wieder im Loculus deponiert wurden. Nach einiger Zeit erfolgte dann die Niederlegung der Bestattung aus Schicht 2. Nun spielte sich alles in den Formen ab, die wir in den andern Loculi auch finden werden. Die Bestattung aus Schicht 3 wurde nach hinten verschoben. Sie war erst soweit vergangen, dass sie bei diesem Vorgehen nicht völlig in Trümmer fiel. Auch dadurch hebt sie sich von den Skelettrümmern in Schicht 1 ab. Nach der Bestattung des Toten aus Schicht 2 wurden die restlichen Schuttmassen wieder in den Loculus gegeben (vgl. den Querschnitt Abb. 7, 4).

Dass nun die in Schicht 1 gefundenen Beigaben etwa ursprünglich zu Schicht 3 gehört haben, ist wohl möglich, lässt sich aber nicht mit Sicherheit ausmachen. Immerhin ist zu erwägen, dass diese Beigaben alle intakt sind, also vielleicht nicht das Schicksal der sicherlich oft umgelagerten und schliesslich völlig ausgeräumten Knochenrümmern von Schicht 1 mitgemacht haben (Taf. 8, 1). Diese Beobachtung würde dafür sprechen, dass sie einst zum Beigabeninventar der Schicht 3 gehört haben könnten. Doch muss dies, wie bereits betont, Hypothese bleiben.

Halten wir abschliessend noch fest, dass Loculus 1 sehr oft belegt wurde. In ihm sind mit Sicherheit elf vermutlich sukzessive Bestattungen nachzuweisen. Schon allein aus dieser Tatsache muss auf eine langdauernde Benutzung des Loculus und damit der ganzen Grabanlage geschlossen werden.

b) *Katalog* (vgl. Abb. **6** ; **8** und Taf. **13**, 1–10 ; **14**, 1–16)

*Schicht 1*

1. Inv. C. 214 (Abb. **8**, 1 ; Taf. **13**, 1 ; Farbtafel Nr. 1).

Doppelhenkelkrug mit tordierten Henkeln und Schulterabsatz. Hängelippe mit eingezogenem Band. Auf der Schulter Dekor aus keilförmigen Dreiecken und zwei Punktreihen. Die zylindrische Halspartie leicht eingezogen und oben und unten von Wulstring begleitet.

Gelb-bräunlicher Ton, grüner Glasurüberzug.

Intakt. H. 29,2 cm. D. 20,2 cm (vgl. S. 71 ff. und Abb. **27**, 1).

2. Inv. C. 213 (Abb. **8**, 3 ; Taf. **13**, 4).

Halbkugelige Napf mit flachem Fuss und leicht einwärts geneigtem Steilrand.

Hellgelber Ton.

Intakt. H. 6,5 cm ; D. 12,4 cm (vgl. S. 82 und Abb. **29**, 10).

3. Inv. C. 211 (Abb. **8**, 6 ; Taf. **13**, 6).

Lampe mit eiförmigem Lampenkörper und ausgezogener Schnauze, die aber nicht vom Körper abgesetzt ist. Ringwülste um Füll- und Brennloch. Drei Nuppen auf den Seiten des Lampenkörpers am Ansatz der Schulter: die eine an der Stelle eines Henkels, die beiden andern beim Ansatz der Schnauze. Boden flach, Schulter ohne Verzierung.

Hellgelber Ton.

Intakt. L. 10,7 cm ; H. 4 cm ; D. 6 cm (vgl. S. 89 und Abb. **31**, 4).

4. Inv. C. 212 (Abb. **8**, 9 ; Taf. **13**, 8).

Lampe mit langgezogener Schnauze und grossem, unregelmässig rundem Fülloch, um das sich ein stark überhöhter Wulstring zieht. Der Lampenkörper ist von unregelmässiger Form und hat keinen Standring. Auf der stark abfallenden Schulter nach aussen strahlender Rillendekor. Die strahlenförmigen Rillen und Wülste sind stark unregelmässig angeordnet und laufen teilweise v-förmig zusammen. Auf der Schnauze Relief: ein Doppelhenkelkrug.

Grau-gelber Ton, kein Überzug.

Intakt. L. 9,5 cm ; H. 3,5 cm ; D. 5,6 cm (vgl. S. 90 und Abb. **31**, 6).

5. Inv. C. 215 (Abb. **8**, 7 ; Taf. **13**, 7).

Lampe mit langgezogener Schnauze und grossem, ovalem Brennloch. Um das grosse, unregelmässig runde Fülloch zieht sich ein Wulstring. Der Lampenkörper ist von unregelmässiger Form und hat keinen Standring. Auf der stark abfallenden Schulter nach aussen strahlender Rillendekor von einiger Regelmässigkeit. Auf der Schnauze ein Doppelhenkelkrug in schwachem, kaum sichtbarem Relief.

Grau-gelblicher Ton, ohne Überzug.

Intakt. L. 9,3 cm ; H. 3 cm ; D. 5,4 cm (vgl. S. 89 und Abb. **31**, 5).

- 5a) Inv. C. 216 (Abb. **8**, 8 ; Taf. **13**, 9).

Lampe vom gleichen Typus wie 5 (Inv. C. 215), aber kleiner.

Grau-gelber Ton, kein Überzug.

Intakt. L. 7,5 cm ; H. 2,5 cm ; D. 4,3 cm (vgl. S. 90 und Abb. **31**, 7).

*Schicht 2*

6. Inv. C. 217 (Abb. **8**, 5 ; Taf. **13**, 2).

Amphoriskos mit spindelförmigem Körper und zylindrischem Hals. Leicht trichterförmiger Steilrand mit nach aussen abgeschrägter Lippe. Zwei bogenförmige Wulsthenkel.

Gelb-oranger Ton.

Intakt, aus zwei Fragmenten geklebt. H. 23 cm ; D. 6,6 cm (vgl. S. 82).

7. Inv. C. 218 (Abb. **8**, 2 ; Taf. **13**, 5).

Henkelkrug mit bauchigem Gefässkörper, abgesetzter Schulter und dünnem zylindrischen Hals. Steilrand mit Wulstlippe. Ansatz eines einfachen Stabhenkels.

Gelb-oranger Ton.

Der Henkel abgebrochen, von der Mündung nur ein Fragment, das die Gestaltung aber belegt. H. 23,9 cm ; D. 18,6 cm (vgl. S. 79 und Abb. **30**, 4).

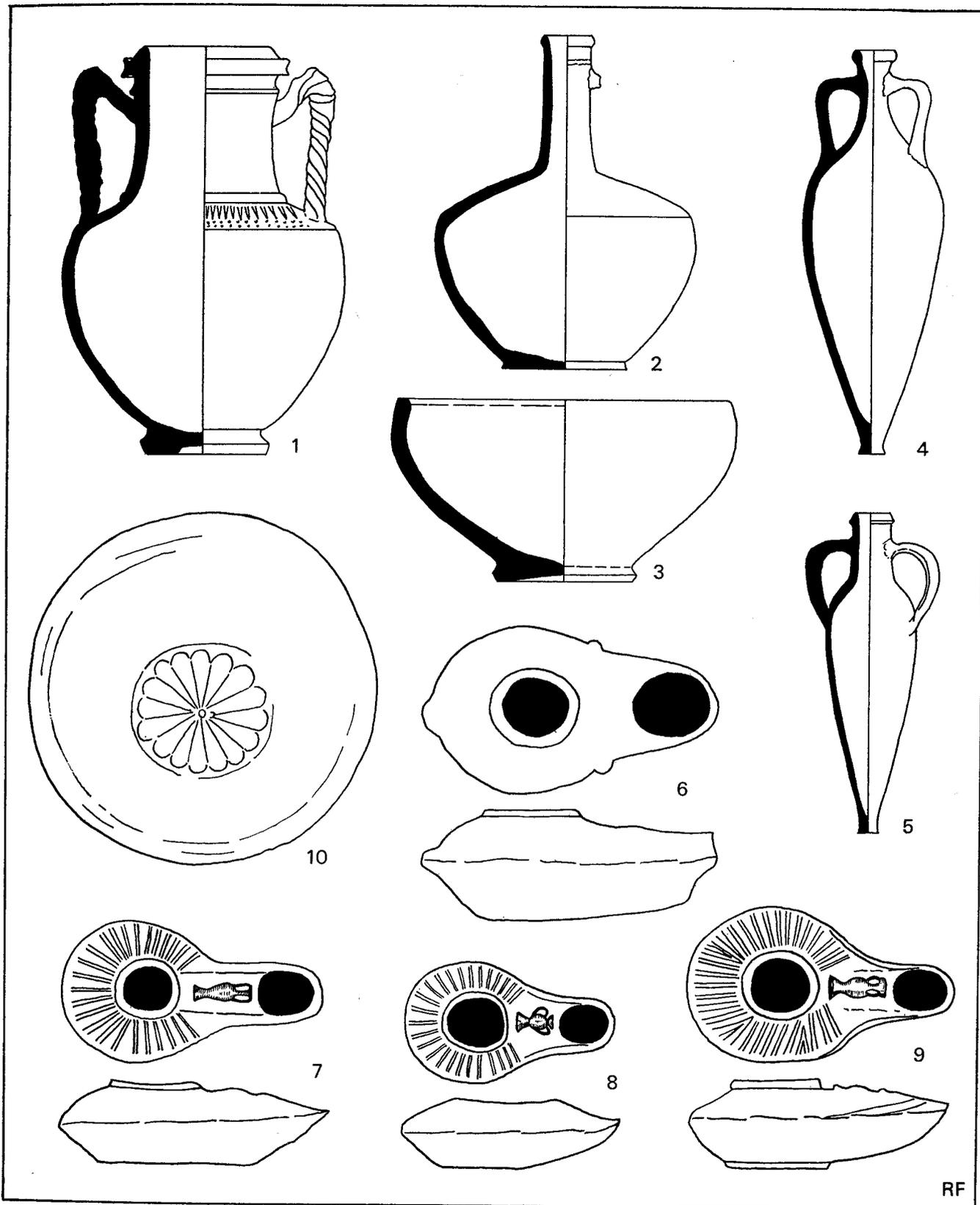


Abb. 8 Beigaben der Bestattungen in Loculus 1 (vgl. S. 29 ff.). Masstab : 3, 6-8 = 1:2 ; 1, 2, 4 und 5 = 1:4.

8. Inv. C. 265 (Abb. 8, 4 ; Taf. 13, 3).

Amphoriskos mit spindelförmigem Körper und deutlich sichtbaren Drehrillen. Die kaum abgesetzte Schulter geht in den geschwungenen Zylinderhals über. Trichterförmige Stablippe. Zwei geknickte Wulsthenkel. Oranger Ton.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, unwesentliche Teile fehlen. H. 29 cm ; D. 10 cm (vgl. S. 82).

### Schicht 3

9. Bestandteile einer Halskette (Taf. 14, 9) :

Inv. Bi. 24, Trapezförmiger Anhänger aus braunem Glase, L. 3,5 cm.

Inv. Bi. 28, Konische Glasperle.

Inv. Bi. 15, Tonperle mit Resten blau-weisser Glasur.

Inv. Bi. 16, 18 und 27, Drei kugelige Glasperlen.

Inv. Bi. 19, 22 und 23, Drei längliche Glasperlen.

Inv. Bi. 26, Grosse Rippenperle aus Ton mit Resten einer weissen Glasur.

9a) Inv. Bi. 17 (Taf. 14, 16).

Entaille, Karneol. Geflügelter Eros n. links (vgl. S. 109).

10. Ohrringe (Taf. 14, 1-8 und 10-14) :

Inv. Br. 134, Fragmente von drei Ohrringen aus Bronze (Taf. 14, 10-12).

Inv. Br. 135, Fragmente von acht Ohrringen aus Silber (Taf. 14, 1-8).

Inv. Br. 137, Ohrring aus Silber (Taf. 14, 13).

Inv. Br. 139, Ohrring aus Bronze (Taf. 14, 14).

11. Inv. Sc. 319 (Abb. 8, 10 ; Taf. 13, 10a und b).

Schale aus gelblich-hellbraunem Alabaster. Vorderseite : Büste des Sonnengottes Malakbêl (?). Der Gott trägt über dem Riemenpanzer eine Chlamys, die über seiner rechten Schulter von einer Scheibenfibel zusammengehalten wird. Über dem kurz gelockten Haar eine Strahlenkrone, deren Strahlen steil nach oben gerichtet sind. Das Gesicht in strenger Vorderansicht. Links und rechts neben der Büste des Gottes zwei steigende Pferdeleiber von den Vorderfüssen an dargestellt. Dem Nacken folgt die in Zopfmuster geflochtene Mähne. Zaumzeug und Brustriemen sind deutlich sichtbar, letzterer durch Querstriche verziert. Auf dem Kopf tragen beide Pferde nach hinten gebogene, gedrehte Federbüsche. Die Vorderfüsse sind gleichsam zum ausgreifenden Sprunge erhoben. Die beiden Pferdeleiber verbindet ein halbmondförmiges Band, das die Büste nach unten abschliesst. Links am Kopfe des Gottes vorbei erstreckt sich parallel zum äussersten Strahl der Strahlenkrone ein Stab nach oben, der den Federputz des linken Pferdes schneidend in einer nach links vorstehenden Spitze zu enden scheint (Peitsche (?), dazu unten S. 99, Anm. 8). Auf dem flachen Horizontalrand Kranz von 21 sich überlappenden gezackten Blättchen mit Mittelrippe und eingeritzten Nervstrahlen. Auf der Rückseite Rosette mit 16 Blättchen, asymmetrisch plziert.

Intakt, D. 12,5 cm (vgl. S. 96 und Abb. 32, 1).

12. Ohne Inv.-Nr., Silex (Taf. 14, 15).

### c) Auswertung

Die oben erarbeitete relative Chronologie scheint durch die Funde insofern bestätigt zu werden, als wir in Schicht 1, die offenbar die Trümmer älterer, abgeräumter Bestattungen enthält, deutlich früh zu datierende Stücke vor uns haben. Der ganze Fundkomplex ist in seiner Herkunft eindeutig lokaler oder mesopotamischer Provenienz. Der green glazed Doppelhenkelkrug C. 214 (Kat.-Nr. 1), kann, wie wir unten S. 75 aufzeigen, durchaus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Geb. angehören. Die Lampen C. 212, C. 215 und C. 216 (Kat.-Nrn. 4, 5 und 5a) sind lokale Imitationen hellenistischer Lampentypen, deren Vorbilder schon in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. Geb. nachgewiesen sind (unten S. 91). Dasselbe gilt von der Lampe C. 211 (Kat.-Nr. 3), die durchaus schon am Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. Geb. vorkommen kann. Der Napf C. 213 (Kat.-Nr. 2) gehört zu den alten Formen der Gebrauchskeramik im Vordern Orient.

Etwas andern Charakter scheint das Fundmaterial aus Schicht 2 zu haben. Ihr wiesen wir oben S. 28 die letzte Bestattung im Loculus zu. Krug C. 218 (Kat.-Nr. 7) gehört zum Formenschatz

der hellenistischen Keramik der Mittelmeerrandgebiete. Die beiden Amphoriken C. 217 (Kat.-Nr. 6) und C. 265 (Kat.-Nr. 8) gehören zu einem Keramiktyp der hellenistischen Zeit, den Thompson in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Geb. verweisen möchte, der aber wahrscheinlich bereits etwas früher vorkommt (vgl. unten S. 82).

Schicht 3 lässt sich schwerlich datieren, da die Bestandteile einer Halskette und die Ohringe kaum etwas für die absolute Chronologie hergeben.

## LOCULUS 2

### a) Beschreibung

Loculus 2 ist der zweite auf der Nordseite des Dromos vom Eingang her gezählt. Vor diesem Loculus war die Inschrift angebracht, die wir an anderer Stelle eingehend würdigen werden (S. 112 ff.). Nach Abheben der Deckplatten zeigte sich im Loculus folgendes Bild.

### Schicht 1 (Abb. 9, 1)

In einer Tiefe von 80 cm unter dem seitlichen Ansatz der Deckplatten, zeichnete sich eine intakte Bestattung ab, die jedoch von einer Anhäufung von wirt durcheinanderliegenden Knochen-  
trümmern bedeckt war (Taf. 9, 1). Nach deren Beseitigung und der Freilegung der eigentlichen

Bestattung zeigte es sich, dass von dem an und für sich ungestörten Skelett nur noch Langknochen und Schädel einigermaßen gut erhalten waren. Abb. 9, 1 zeigt diese Situation. Am linken Unterarm war der Armreif Kat.-Nr. 2 noch in situ erhalten. Zwischen rechtem Unterarm und Wirbelsäule lagen die beiden Silices (Kat.-Nr. 5). Am Ringfinger der eben noch erkennbaren rechten Hand steckte der aus einem abgesägten Stück eines tierischen Röhrenknochens hergestellte Beinring Kat.-Nr. 4. Die Münze Kat.-Nr. 3 lag seitlich rechts von der Beckengegend.

Ob der neben dem Schädel gefundene Amphoriskos zu dieser Bestattung gerechnet werden darf, muss fraglich bleiben. Da er beschädigt ist, könnte er zum wieder eingeworfenen Material einer früheren Bestattung gehört haben. Dafür spricht ja auch die grosse Anhäufung von Knochen,

die als Zufüllmaterial über der obersten Bestattung eingebracht worden sind. Oder mit andern Worten: Bei der Niederlegung der Bestattung in Schicht 1 sind Reste älterer Bestattungen weggeräumt worden. Skelettreste und vielleicht Teile der Beigaben sind schliesslich wieder in den Loculus eingeworfen worden. Sie konnten mit Sicherheit sechs Skeletten zugewiesen werden.

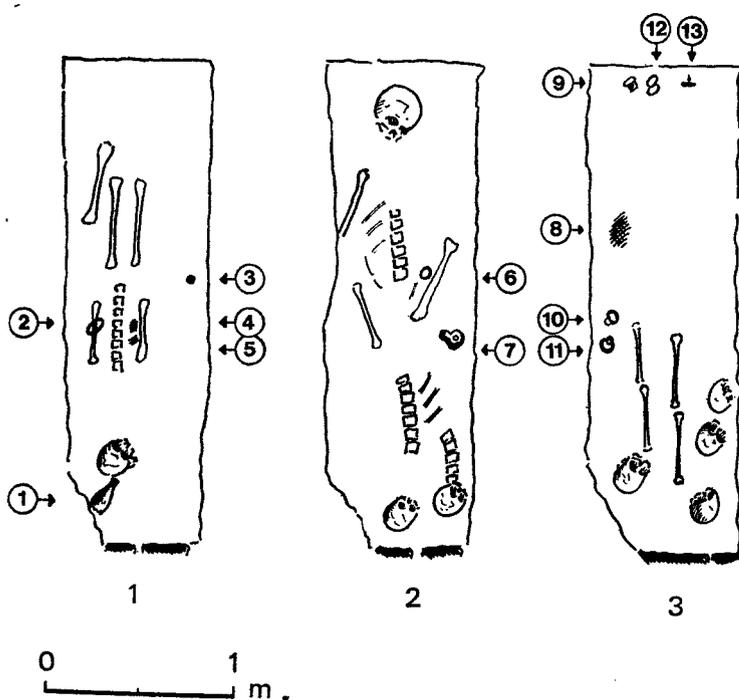


Abb. 9 Loculus 2, Fundsituationen in den Schichten 1, 2 und 3 (vgl. S. 32 ff.).